

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allernachst geruht:
Dem Ober-Landesgerichtsrath a. D. Eiffert zu Frankfurt
a. M. den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife;
dem Polizei-Supervisor Fink zu Fulda den Rothen Adler-Or-
den 4. Klasse; sowie dem Geheimen Ratskammer-Rath Scholz, bis-
her Vorsteher der Geheimen Registratur der Reichshauptkass,
den königlichen Kronen-Orden 3. Klasse zu verleihen, und
dem Kreis-Physikus Sanitätsrath Dr. med. Johann Gerlach
zu Paderborn die nachgesuchte Entlassung aus dem Staats-
dienst unter Beilegung des Charakters als Geheimen Sanitäts-
rath zu ertheilen.

Deutschland.

CPC. Berlin, 10. April. Der Reichstag befaßte sich
in Fortsetzung der zweiten Beratung der Gewerbe-
ordnungs-Novelle heute mit weiteren Bestimmungen über
das Hausgewerbe. Nach § 56a sollen von diesem Gewerbe-
betriebe ausgeschlossen sein: die Ausübung der Heilkunde, das
Aufsuchen und die Vermittlung von Darlehens- und Rückkauf-
geschäften, sowie das Aufsuchen von Verstellungen auf Werth-
papiere und Lotterieloose; endlich auch Brautwein und
Espiritus bei Personen, welche dieselben nicht zu ihrem
Gewerbebetriebe gebrauchen. Die Abgg. Baumbach und
Genossen beantragten die Ausübung der Heilkunde, sowie das
Aufsuchen und Vermittlung von Darlehens- und Rückkauf-
geschäften im Umherziehen nicht zu unterlagen. Hierüber
entstand eine längere Debatte, die sich aus mehr als 20
kleinen Reden zusammensetzte. Von liberaler Seite wurde
für den Antrag Baumbach geltend gemacht, daß durch die
erste Bestimmung der Vorlage die Kurpfuscherei nicht beseitigt,
wohl aber die Krankenpflege der barmherzigen Schwestern,
Diakonissen, u. s. w. getroffen werden, durch die andere nicht
der Wucher ausgerottet, wohl aber das legitime Geschäft ge-
schädigt werde. Demgegenüber betonten die Abgg. Dr.
Windthorst, v. Koller und v. Kneist-Regow, daß der
Kurpfuscherei wie dem Wucher überall nach Kräften entgegen-
zutreten sei. Die Krankenpflege der barmherzigen Schwestern u.
werde durch diese Bestimmung absolut nicht berührt. Derselben
Ansicht war Regierungskommissar Bödicker. Der erste
Theil des Antrags Baumbach wurde durch „Hammelsprung“
mit 132 gegen 118 Stimmen von der Rechten, dem Centrum
und einzelnen Socialdemokraten und Volksparteilern abgelehnt,

Dasselbe geschah mit dem zweiten Antrage; mit 130 gegen
121 Stimmen wurde schließlich der ganze Paragraph nach
den Commissionsbeschüssen angenommen. Nach § 56b soll
der Bundesrath und in bringenden Fällen der Reichskanzler
aus Gründen der öffentlichen Sicherheit sowie zur Abwehr
und Unterdrückung von Seuchen durch Verordnung auch noch
andere als die in der Vorlage aufgeführten Gegenstände aus-
bestimmte Dauer vom Hausgewerbe ausschließen können;
dasselbe sollen für die einzelnen Bundesstaaten die zuständigen
Landesbehörden können. Abg. Baumbach beantragte hierzu
einen Zusatz, wonach die Anordnungen dem Reichstage als-
bald mitzutheilen und außer Kraft zu setzen seien sollten,
wenn dieser nicht zustimme. Finanzminister Scholz und
Abg. v. Minnigerode bekämpften diesen Antrag, indem sie
geltend machten, daß man das demselben zu Grunde liegende
Princip nicht mehr als nöthig in der Gesetzgebung anwenden
dürfe, da das Ansehen der Regierung und das Interesse des
Landes darunter leide, wenn die Anordnungen nachträglich
vom Reichstage verworfen würden. Die Abgg. Meibauer,
Koe, Dr. Bamberger und Dr. Hänel wollten dagegen
von einer Einschränkung der Machtbefugnisse des Parlaments
durch Ausdehnung des Verordnungsrechtes der Regierung
nichts wissen, zumal die bisherigen Erfahrungen, namentlich
in Pollschachen nicht dafür sprächen. Reichstag und Regierung
stünden sich als ebenbürtig gegenüber, wolle letztere nun die
Befugniß haben, Gesetze abzuändern, so müsse sie auch die
Verantwortlichkeit übernehmen. Der Reichstag müsse sich ja
auch die Ablehnung seiner Resolutionen durch den Bundes-
rath gefallen lassen. Finanzminister Scholz erklärte letztere
Parallele nicht als berechtigt an und versicherte, daß der
Bundesrath bei Verordnungen sich streng innerhalb der gesetz-
lichen Grenzen halte. Abg. Dr. Windthorst hielt die
Sache für so unbedeutend, daß man der Regierung das
Verordnungsrecht wohl einräumen könnte. Spreche nun auch
Manches für den Antrag Baumbach, so sei er doch deshalb
durchaus unannehmbar, weil demnach auch die Verordnungen
der Einzelregierungen vom Reichstage vorgelegt werden müßten,
und letztere so unter die Controle des Reichstages gestellt
würden. Diefem Uebelstande glaubte der Antragsteller sehr
leicht abhelfen zu können, indem er beantragte, einfach die
Bestimmung zu streichen, welche auch den Einzelregierungen
das Verordnungsrecht einräumt. Finanzminister Scholz
bekämpfte zwar diesen Antrag, doch wurde derselbe im Wege
des „Hammelsprungs“ mit 139 gegen 135 Stimmen an-
genommen; auch der erste Antrag Baumbach gelangte zur
Annahme und darauf der ganze § 56 in der so abgeänderten
Fassung mit großer Majorität. § 56c, welcher das Ver-
bot von Waaren durch Verloofung oder Versteigerung ver-

bietet, wurde nicht beanstandet. § 57 verschärft die Bestimmungen
darüber, wann der Wander-Gewerbeschein zu versagen ist.
Derselbe wurde angenommen unter Ablehnung verschiedener
Anträge Baumbach, wonach es bei der bestehenden Gesetzgebung
bleiben soll. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.
Bei den letzten Abstimmungen im Reichstage, wo es
sich mitunter um die Differenz von nur ein bis zwei oder
drei Stimmen handelte, ist der sog. Hammelsprung als
Abzählmittel in Anwendung gekommen. Es wird wohl von
Interesse sein, das Bild einer solchen Prozedur zu geben.
Zit eine solche Abstimmung zweifelhaft, so wird von den
Führern der Fraktionen revidirt, wie viele Mitglieder und
welche nicht zur Stelle sind. Sofort werden die Fraktions-
diener ausgesandt, die Säumigen herbeizuführen; es wird
auch der Telegraph für diesen Zweck benutzt und mittelst
des Telephons werden die fehlenden Abgeordneten, namentlich
die Staats- und städtischen Beamten, deren Bureau mit dem
Reichstage telephonisch verbunden sind, herbeigerufen; bei der
vor einigen Tagen stattgehabten namentlichen Abstimmung
über den Hufbeschlag wurde durch Telephon u. A. der Cultus-
minister citirt. Durch die Einführung des Hammelsprungs,
die auf Antrag des früheren Abgeordneten v. Unruh be-
schlossen wurde, ist eine große Zeitersparniß eingetreten, indem
früher nach einer unentschiedenen gebiebenen Probe sofort na-
mentliche Abstimmung vorgenommen werden mußte. Der
Hammelsprung erregt, seitdem die Parteien sich in ihrer
Stärke gleichmäßig gegenüberstehen, eine gewisse Spannung.
Die an den beiden „Ja“ und „Nein“-Thüren postirten
Schriftführer, welche die in den Saal hereintretenden Abge-
ordneten zu zählen haben, werden nach Beendigung dieser
Zählung von allen Seiten befragt, wie die Abstimmung aus-
gefallen ist. Diefelbe wird sofort bekannt, aber bei den jetzigen
Partei-Verhältnissen gibt oft erst das Bureau des Reichstages
die Entscheidung. In der letzten Zeit sind alle diese Beschüsse
stets mit nur wenigen Stimmen Majorität gefaßt worden.
Die „Ess. Btg.“ schreibt über die Bedeutung einer Wahl
Lengmann's in den Reichstag wörtlich:
„Diese Wahl würde die Auslieferung des deutschen Reichs
an Rom, die Auslieferung unserer wirtschaftlichen Kraft an
fremde Nationen und die Vorbereitung der Wiederausliefe-
rung Esch-Bohringens an Frankreich bedeuten.“
Ist das Alles? fragt der „Westf. Merk.“ mit berechtigtem
bitteren Spott. Wahrscheinlich findet dann auch ein großes
Erdbeben und die Erscheinung von 25 unerwarteten Kometen
Statt; wenn Lengmann aber in den Reichstag einzieht, er-
folgt unfehlbar der Weltuntergang.
Die „Germ.“ schreibt: Heute circulirt in Reichstags-
kreisen das Gerücht, daß man im Landtage noch eine kir-

Eudocia

oder die Christenverfolgung unter den Vandalen.

(Fortsetzung.)

Raum hatten die beiden Männer sich entfernt, als Frede-
gunde und Jutta bei Eudocia erschienen und sie befragten,
ob sie wohl die Dienerinnen herbeirufen dürften um den
Brautanzug zu prüfen und zu sehen. Sie ließ im ersten
Augenblicke Alles mit sich gehen, was man von ihr ver-
langte. Als aber der Abend mit seinen düsteren Schatten
hereinbrach, sprach sie den Wunsch aus mit der alten Hanna
allein gelassen zu werden, indem sie jede weitere Dienstlei-
stung ablehnte.

Sie ließ noch eine Weile die Rechte der Weiblichkeit ob-
walten, ihre Thränen gossen dem heimlich Geliebten.
„Hast Du nichts Weiteres über Agolin gehört?“ sprach
sie nach einer Weile zu Hanna, „was wird er zu meinem
Schritte sagen?“

„Er wird Euch nur bedauern können, gleich mir,“ ent-
gegnete Hanna, indem sie mit der Hand eine Thräne von
ihren gesuchten Wangen strich, „er wird wohl einsehen, daß
eine zarte schwache Jungfrau zweien Tyrannen keinen Wider-
stand zu leisten vermag. Ebenjowenig ist im gegenwärtigen
Augenblicke die Möglichkeit zu einer Flucht gegeben, sie läßt
sich vielleicht später einmal bewerkstelligen.“

„Noch lebt die Hoffnung in mir,“ sprach Eudocia, „ich
weiß, mein heißes, ungestümes Herz wird sich nicht fügen,
es wird für mich eine Zeit voll Streit, voll Leides werden.
Die Arme aller Sklavinnen ist glückselig gegen mich, da sie
in Treue lieben kann! aber ich — ich soll mit dem zusam-
men leben, dessen erster Blick mich mit Schauer erfüllte, mit
ihm zusammen leben Wochen, Monate, Jahre lang — und
dann?“

Tröstend senkte sich die Hoffnung in ihr Herz, es war ihr
als komme noch einmal eine glücklichere Zeit für sie, und in
dieser Hoffnung befaßte sie auch Hanna, indem sie ihr rieth,
ihr ganzes Geschick nur Gott allein anheim zu geben.

Bereits hatte die Kunde von der bevorstehenden Eheschließung
Hunerichs mit Eudocia die Hauptstadt erfüllt, und dort
einen freudigen Wiederhall gefunden.

Nur einer war hiervon traurig berührt, — Agolin. —
Anselos schwebte er in seinem väterlichen Hause herum,
denn er mußte den Schmerz, der an seinem Herzen nagte,

in sich allein verschließen. Er hätte sich geschämt, sein Gefühl
einem Dritten zu verrathen. Er hatte wiederholt seinen
Vater befragt, wie er die Braut gefunden, was sie gesprochen,
aber dessen Erzählungen genügten ihm nicht. Endlich stand
er auf, um in freier Natur Trost zu suchen, und schlenderte
gegen Abend einem der öffentlichen Gärten zu. Dort suchte
er die einsamsten Pfade auf, und ließ sich schließlich, nach
zweifelhändiger ruheloser Wanderung müde geworden, zu den
Füßen einer Marmorstatur auf eine Ruhebänk nieder.

Der Mond lachte klar und freundlich nieder und die
hohen Bäume klappten in zarten Weisen an sein Ohr.

Das Haupt in die Hand und den Arm auf das Knie
gestützt sah der Jüngling da, ebenso starr wie das hinter ihm
stehende Marmorbild.

„Welch böses Geschick,“ seufzte er, „waltet über mir!
Muß ich der Liebe Regung schon im zarten Reime ersticken,
und den Gram unerfüllter Hoffnung in der Wäthe meiner
Jugend im Herzen tragen, daß er mir das Mark meines
Lebens verzehret?“ Ein heftiger Windstoß fuhr wie ein schwerer
Seufzer durch den Garten. Schwärmerisch blickte der Jüng-
ling empor nach den im Mondlichte tanzenden Blättern, dann
fuhr er fort: „Glücklichere Gefährten, im Reiche der Ver-
wesung, ihr könnt Euch eures jungen Lebens freuen, ihr
braucht nicht zu trauern, wenn ihr des Winters gedenkt,
denn die Thränen, die am Morgen an euren Spitzen hängen,
sind Perlen der Freude, die ihr der Sonne zu schlürfen gebt,
aber ich! — um mich ist es aus für immer, ich werde nie
mehr meiner Tage mich freuen! O Eudocia!“ rief er, sein
Gesicht mit den Händen bedeckend, „holdseligste aller Frauen,
warum mußt Du hierherkommen und mein Herz, meine
ganze Seele bezaubern, um daß ich ewig unglücklich sein muß!
Aber,“ — fuhr er in Leidenschaftlichkeit empor — „hier
schwebte ich es im Glanze des Mondes, ich muß Dich noch
den Händen des Wäthrichs entreißen, ich muß Dich noch be-
sitzen, Du mußt mich lieben und wäre es erst im Grab, —
es ist doch vorüber mit meiner Lust hienieden.“ Dann neigte
er das Haupt und ging mit hastigen Schritten die Wege des
Parkes entlang der Stadt zu.

15. Kapitel.

Die Vermählung.

Im goldenen Sonnenglanze des Morgens war der Tag
angebrochen, an welchem der Trauungsakt stattfinden sollte.
Alles war in Bewegung im königlichen Palaste. Die Damen,

die Prinzen, selbst der König warfen sich in Pracht- und
Staatsgewänder.

Mit rothgeweinten Augen erschien Eudocia vor ihren
Dienerinnen, welche bestrahlt waren, die Braut auf's herrlichste
zu schmücken. Sie ward in das Toilettenzimmer geführt,
dessen Pracht Erstaunen erweckte. Auf dem herrlichen Mo-
saikboden standen sechs große Vasen vom feinsten Marmor
mit Gold verziert und bildeten, gefüllt mit Kamellien, Kaktus
und Hibisken, welche in voller Blüthe standen, ein buntes
Gebüsch um den Toilettenstuhl, einer Art Chaise longue,
der vom reinsten Silber gearbeitet war. Zwischen diesen
Vasen hingen frische Guirlanden an den weißen Marmor-
wänden, unter welchen Goldverzierungen und Statuetten her-
vorgehoben. Vier Ampeln auf hohen Goldgestellen verbreiteten
süße Wohlgerüche durch das Gemach.

Auf zwei langen Tafeln lagen die kostbarsten Geschenke
Hunerichs, des Königs und seiner Töchter umher. Schmuck-
Gegenstände von den Händen der ausserlebens Künstler
gefertigt. Eudocia sollte wählen. Sie griff nach einem weißen
silbergestickten Gewande und wählte einen kostbaren Perlenschmuck.
Eine mit Perlen besetzte Silberkette trug den Brautknecht, wel-
cher über die glänzend schwarzen Lederringel bis auf den Boden
herabfiel.

So stand die Braut und harpte des Empfanges. Ihr
Busen schlug hörbar, von Zeit zu Zeit brach sie immer wie-
der in Thränen aus, sie stützte sich auf die Lehne eines
Stuhles, die Hand auf die Brust gepreßt.

„Still, still da brinnen armes Herz,“ flüsterte sie, „du
hast jezt nicht Raum für Angst und Schwäche, schweig und
wenn du auch brechen sollst.“

Hanna war immer in ihrer Nähe, sie flüsterte ihr manches
tröstende Wort zu.

„Seid getrost,“ sprach sie, „edle Herrin, vertrauet Gott
dem Herrn, er wird all Euren Schmerz noch in Freude ver-
wandeln. Vergesst nicht die Worte unseres Herrn: „Die
mit Thränen säen, werden in Freuden erndten.““

Bald erschien Fredegunde mit Jutta und mehreren Damen
des Hofes, sämmtlich in kostbaren, aber mit Gold und Ju-
welen überladenen Gewändern, mit langen, von Regentropfen
oder Schlämmen getragenen Schleppen, die Braut zu beglü-
wünschen. Letztere suchte sich möglichst zu fassen.

Sodann erschien Prinz Gundamund, ein Brudersohn
Hunerichs, ein Jüngling von etwa 20 Jahren, Lebenslust
und Heiterkeit im freundlichen Gesichte tragend, begleitet von
zwei Pagen und bestimmt die Braut zur Trauungskapelle zu

denpolitische Gesetzesvorlage zu erwarten habe. Wir sind nicht in der Lage, die Wichtigkeit des Berichtes zu kontrollieren; nach der allgemeinen Situation aber würden wir nicht überrascht sein, wenn eine solche Vorlage erfolgt, und höchlich erfreut sein, wenn sie den Friedensweg wirklich anbahnte. Zugleich indeß geht durch die Blätter eine Nachricht der „Schlef. Bztg.“ wonach ein freiconservativer Magnat Schlessens, „der bei Hofe und Regierung beliebt ist und daher als gut unterrichtet gelten kann“, vor kurzer Zeit seine Meinung über den Kulturkampf brieflich dahin ausgesprochen habe, daß das Ende desselben noch nicht so bald zu erwarten sei.

Nach der „Breslauer Zeitung“ wird Fürst Bis marck Herzog von Lauenburg werden.

Nach dem „B. T.“ hat Fürst Bismarck in Bezug auf die Wiederbelebung des Staatsrathes vor kurzem ein Schreiben an das Staatsministerium gerichtet, und die Staatsminister sind damit beschäftigt, ihre Urtheile über die angeregte Frage abzugeben.

Das Consistorium der Provinz Brandenburg hat den Kreis-Synoden empfohlen, die 400jährige Jubelfeier Dr. Martin Luthers zum Gegenstand der Berathung zu machen und insbesondere darüber schlüssig zu werden, wie sich diese Jubelfeier am tiefsten und nachhaltigsten für Belebung des evangelischen Glaubensbewußtseins als Schutz ebenso gegen aufklärerische Glaubensuntreue wie gegen römische Eröberungs-Tendenzen zu verwerthen läßt. — „Römische Eröberungs-Tendenzen“ im zehnten Jahre des Kulturkampfes, wo selbst die einfachste Seelsorge durch Staatsgesetze verhindert wird, das ist — blutige Ironie. Wie stolz, sagt mit Recht die „Germania“, muß uns eigentlich diese Furcht machen? Und welch' ein Kleinmuth und wie geringes Vertrauen auf die „gerechte Sache“ und ihren Sieg offenbart sich auf der Gegenseite.

Das k. Consistorium der Provinz Posen hat für die Berathungen der diesjährigen Kreis-Synoden folgende Thematik bestimmt: 1) Bezieht die evangelische Kirche andere Mittel, als die ihr in der Predigt und in der Seelsorge zu Gebote stehenden, um der in erschreckendem Maße überhandnehmenden Neigung zum Selbstmorde entgegen zu treten? 2) Ist eine einheitliche Regelung des Verfahrens bei Begräbnissen von Selbstmördern als wünschenswerth zu erachten? 3) Eventuell, wie hätte sich dieses Verfahren zu gestalten?

Die Veranstaltung des jüngsten socialdemokratischen Congresses in Kopenhagen — so schreibt man dem „Berliner Montagsbl.“ — zeigt auf's Neue, daß das Socialistengesetz bisher kaum eine andere Wirkung gehabt hat, als die Socialdemokraten zur Ablegung neuer Proben ihres Organisations-talentes und ihrer Vorlicht anzuspornen. Der zweiten Abtheilung des hiesigen Polizeigerichts war es schon seit Wochen bekannt, daß demnächst ein socialdemokratischer Congress abgehalten werden sollte, und daß aus der Mitte der hiesigen Socialdemokraten drei hervorragende Führer zur Theilnahme an dem Congress delegirt waren. Auch die Namen dieser Führer waren der politischen Abtheilung durchaus bekannt. Die drei Delegirten wurden in Folge dessen schon seit längerer Zeit auf Schritt und Tritt von Polizisten in Civil beobachtet, und als der Tag der Abreise kam, standen hinter jedem Abreisenden Delegirten, welche — nebenbei gesagt — von mehreren Parteigenossen das Geleit erhielten, an dem Schalter des betreffenden Bahnhofes ein paar Detectives, um zu erfahren, wohin die Reife gehen sollte. Die Entlassung der Polizei war keine geringe: Der erste der Delegirten löste ein directes Fahrblatt nach Basel, der zweite nach Köln und der dritte nach Bremen. So war die Polizei über den Ort des abzuhaltenden Congresses vollständig irre geleitet, immer aber glaubte sie noch an der Ansicht festhalten zu sollen, daß der Congress in der Schweiz abgehalten werden würde. Zugewiesen wurden die socialdemokratischen Delegirten auf großen Umwegen nach Kopenhagen. Geldmittel standen ihnen, wie es scheint, zu dieser etwas umständlichen Reise in genügendem Maße zu Gebote, denn aus der in Leipzig ab-

geleiteten, welche im königlichen Schlosse in einem abgesonderten Flügel angebaut war. Sein Blick haften lange auf der hochseligen Mädchengestalt; überrascht von deren seltenen Schönheit, wußte er kaum Worte zu finden, sie gebührend zu begrüßen.

Nach einer tiefen Verneigung stellte er sich ihr vor und bot ihr freundlich den Arm, mit dem Bedeuten, daß bereits Alles ihrer Ankunft harre.

Die eine Hand in Gundamunds Arm legend, die Rechte auf's Herz gepreßt, warf sie noch einen wehmüthigen Blick nach oben, Gott um Beistand und Fassung ansehend. Dann that sie den ersten schweren Schritt. Zwei in Weiß und Gold gekleidete Negern trugen die Schleppe des Brautkleides; die übrigen Damen des Hofes folgten, und im Corridor schlossen sich Gundamunds Bruder Thrasimund mit noch einigen Edlen des Königshofes an.

In der Kapelle, die außer einer Art Altar nichts vor einen gewöhnlichen Saale voraus hatte, heute aber in prächtigen Schmuck gekleidet war, stand unter einem Thronhimmel zur Rechten Genseric, unter einem ähnlichen Baldachine zur Linken der Patriarch Cyrilla. In der Mitte des Saales gegenüber dem Altare saß ein kgl. Beamter, der die Trauungsakte aufzuzeichnen hatte.

Gunderich stand neben dem Könige. Ein triumphirendes Lächeln umspielte seine rothen Backen, als er der Braut ansichtig ward, welche mehr wankte, als ging und froh war, an Gundamund eine mitleidige Stütze zu haben. Mit gesenktem Haupte und zu Boden geschlagenen Augen, gleich einer welken Blüthe, betrat sie den Saal. Sie sah nichts, sie hörte nichts. Sie bemerkte kaum, wie Cyrilla ihre Hand in die Gunderichs legte und die Trauungsformel vollzog; ihre Stimme war nur ein leises bebenendes Flüstern; immer tiefer bläse überzog ihr trauriges Antlitz, und als Cyrilla noch den Segen sprechen wollte, da überwältigten Schmerz und Wangigkeit ihre Spannungskraft, das Herz hörte auf zu schlagen, sie wankte und fiel wie leblos auf den kostbaren Teppich der Kapelle nieder.

(Fortsetzung folgt.)

nizilirten Generalkasse der Socialdemokraten sollen den be-
dürftigen Delegirten unter dem Titel „für allgemeine Aus-
gaben“ 3000 Mark bewilligt und ausgegahlt worden sein.

Frankreich

Paris, 10. April. Louis Veuillot, der Leiter des „Univers“, der bekannteste katholische Journalist Frankreichs, ist am 8. d. gestorben.

Veuillot, Louis, franz. Publicist, geb. 1813 in Boynes (Vorel), 1836 Mitarbeiter des Blattes „Charte de 1830“, dann Redacteur der „Paix“, war Secretär des Generals Bugaud in Afrika, Bureauchef im Ministerium des Innern; ist seit 1848 Chefredacteur des „Univers“, das er in streng katholischen Sinne, mit ebenso viel Talent und ebenso glänzender Beredsamkeit als Energie und Feuer redigirt. Daneben Verfasser geistreich geschriebener, zahlreicher und viel verbreiteter Werke.

England.

London, 9. April. Das neue Gesetz über die Fabrikation und Anwendung von explosiven Stoffen, welches die offizielle Bezeichnung „Explosive Substances Act 1883“ führt, verfügt Folgendes: Personen, welche der Verurtheilung einer Verurtheilung wegen gefährdenden Explosion schuldig befunden worden sind, werden, selbst wenn kein Schaden dadurch angerichtet worden ist, mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Jeder Versuch, eine Explosion zu verurtheilen oder durch Fabrikation oder Halten von Sprengstoffen zu verurtheilen, selbst wenn keine Explosion stattfindet, wird mit 20 Jahren Zuchthaus bestraft. Auf die Anfertigung oder den Besitz von Sprengstoffen unter verdächtigen Umständen steht 2- bis 14jährige Gefängnisstrafe, verknüpft mit harter Arbeit. Wer durch Geld, Beschaffung der notwendigen Räumlichkeiten u. s. w. der Fabrikation und den Verschleiß von Sprengstoffen zu verbrecherischen Zwecken Vorschub leistet oder als Helfershelfer bei einer Explosion oder einem Explosionsversuche figurirt, wird ebenso streng bestraft als der eigentliche Verurtheilte einer verbrecherischen Explosion. Die übrigen Bestimmungen der Vorlage erhöhen die Gewalt der richterlichen Organe bei der Vernehmung von Zeugen, ernächtigen zur Verhaftung von Zeugen, welche sich ihrer Vernehmung durch die Flucht entziehen wollen und gestatten die Vornahme von Recherchen an Bord verdächtiger Schiffe und in den Wohnungen verdächtiger Personen. — Der irische Abgeordnete Sullivan, welcher jüngst in einem offenen Schreiben die Dynamit-Gewaltthaten streng mißbilligte, hat von O'Donovan Rossa (in Amerika) eine persönliche Warnung empfangen. Er sei, schreibt das Haupt der Dynamitpartei, einmal geschont worden, aber die Nachsicht habe ihre Grenzen.

London, 9. April. Eine unbeschreibliche Aufregung herrschte gestern in Birmingham. Sprengstoff zur Zerstörung der halben Stadt befand sich in seinen Mauern, und dieser Sprengstoff konnte sich dank seiner mangelhaften Zubereitung von einem zum andern Augenblicke entladen. Man hatte ihn sorgfältig mit Eis umgeben und das fenestere Laboratorium, wie der Laden in Lebam-Street jetzt genannt wird, abgeköpft; aber plötzlich ward der Polizei die schreckliche Gewissheit, daß das Nitroglycerin in gefrorenem Zustande der Selbstentladung noch mehr zuneigt, als in seiner gewöhnlichen flüssigen Form; und so eilte der Polizeichef und ein Sachverständiger noch spät am Samstag Abend nach der Unglücksstätte, um den Unhold seiner Eismumhüllung zu entkleiden und ihn in Sägemehl zu legen. In der Nachbarschaft aber fand ob der entsetzlichen Kunde eine wahre Auswanderung statt. Unterdeß kamen die von der Stadt vertriebenen Fachmänner von dem Laboratorium der Firma Nobel u. Comp. aus Glasgow an, welche bekanntlich das Patent für Dynamit und Nitroglycerinbereitung besitzen. Nachdem sie die Werkstätte Whiteheads untersucht, kamen sie sofort zu dem Schlusse, daß Whitehead ein gründlicher Kenner der Nitroglycerinbereitung, und zweitens, daß seine Werkstätte bis jetzt nur durch ein Wunder der Zerstörung entgangen sei. Neue Verstärkung! Der Mann aus Glasgow aber streckte seinen Arm kaltsblütig in die Masse, rührte sie um, goß die auf der Oberfläche schwimmende alkalische Flüssigkeit ab und mischte das zurückbleibende Nitroglycerin mit Erde, es bedurfte in Dynamit verwandelt, das leichter zu transportiren ist. Schwieriger war die Behandlung einer großen über 200 Pfund wiegenden Korbfülle mit Inhalt, auf dessen Oberfläche eine 3 Zoll dicke Schicht von säurehaltigem Wasser schwamm, dessen Wegnahme gefährlich war. Ein Versuch, das Sprengöl mittels eines Saughebers abzusaugen, scheiterte an der Zähigkeit des Stoffes; und es blieb nichts übrig, als das Gefäß in ein großes Faß zu leeren und den Inhalt wiederum mit Erde zu vermengen. Leider blieb noch die bittere Aufgabe übrig, den in sieben Eimer gepackten Dynamit durch die Straßen einer Stadt, die von Feuern strotzen mochte, zu bringen. Voran fuhr ein Wagen mit dem Oberkonstabler, einem Gensdarmen und einem Chemiker. Dann kam die Ladung, die in einem der größten Gefängniswagen Birmingham's Platz gefunden hatte. Geheimpolizisten hielten je einen Eimer zwischen den Beinen, um denselben vor Schloßern zu bewahren, während auf dem Bock und hinten revolverbewaffnete Sicherheitsbeamte die Menge scharf beobachteten. Hintereinander folgten in zwei geschlossenen Wagen verschiedene Geheimpolizisten. Die Nachricht von der Wegschaffung des Dynamits reiste schneller als der Dynamit selbst. Daher ward der selbstsame Zug überall von Neugierigen empfangen, und da sich das Geräusch verbreitete, die Feuern wollten eine Bombe unter den Dynamitwagen beforgen, läßt sich die Aufregung der ganzen Stadt leicht denken. Auf der Cloakenfarm, die ungefähr vier Meilen von der Stadt liegt und eine Quadratmeile groß ist, begann der Wagen in so unheimlicher Weise zu schwanken, daß die Insassen bestürzt hinaus sprangen. Doch kam er ohne Unfall an. Der Fachmann aus Glasgow begann damit, zunächst eine kleine Quantität des Stoffes zu verbrennen; was wiederum einige ängstliche Augenblicke verursachte, denn das Rollenbewußtsein kann sich noch keinen Sprengstoff denken, dessen Entzündung nicht durch Feuer erfolge. Als daher der Chemiker das brennende Streichholzchen an den Dynamit hielt, überließ es die meisten kalt, doch dauerte die Angst nicht lange, denn das Zeug brannte ohne Knall an,

erzeugte einen unter großem Geräusch sich bildenden braunrothen Dampf und verzehrte sich rasch; und nachdem alle Eimer ausgeleert, wurden sie ausgewaschen und nach der Polizeistation gebracht. So verfloß der Abend, welcher gestern auf Birmingham lag.

London, 10. April. Von Chatam sollen 400 Soldaten zur Verstärkung der hiesigen Garnison abgefaßt werden. Sammtliche Schildwachen in London erhalten jetzt scharfe Patronen und ziehen von Sonnenuntergang ab mit geladenem Gewehr auf Posten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 11. April. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsteher des Amtsrichters Straußen als Schöffen Peter Heinrich Wilms, Wirth aus Rosellen, und Georg Bauer, Kaufmann zu Neuß, anwesend waren, kamen folgende Sachen zur Verhandlung: ad 1. Theodor K. aus Holzheim war angeklagt wegen Diebstahls; derselbe wurde Mangels Beweises freigesprochen. — ad 2. Maria St. aus Neuß, angeklagt wegen Bettelerei, kam mit einem Verweise davon. — ad 3. wurde der Einspruch des Handelsmannes David M. aus Neuß gegen einen antwortlichen Strafbefehl wegen Sperrens des Trottoirs verworfen, weil er nicht erschienen war. — ad 4. wurde der Fabrikarbeiter Bernhard K. aus Heerdt, angeklagt, den Bürgermeister beleidigt zu haben, zu einer Geldstrafe von 30 M. event. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt und dem beleidigten Theile das Recht der Publikation des Urtheils-Tenors in die Neuß, Neuß-Grevenbroicher Zeitung und in die Düsseldorf'sche Volkszeitung eingeräumt. — ad 5. Wegen Rohfendiebstahls angeklagt, wurde der unverbeßliche Tagelöhner Johann K. 11 aus Neuß zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat bestraft. — ad 6. war angeklagt der Fußmann Hermann A. aus Neuß, weil er einem Pferde ein Auge ausge schlagen hatte; eine Haftstrafe von 5 Wochen wurde dem Thierquäler zuerkannt. — ad 7. wegen Bettelerei erhielt der Tagelöhner Jacob B. aus Neuß eine Haftstrafe von 5 Tagen. — ad 8. Die Ehefrau Engelbert Sch. aus Glesch, war wegen Diebstahls angeklagt; der Straf antrag wurde seitens ihrer Mutter zurückgezogen und erfolgte deshalb Freisprechung. — ad 9. Wilhelm K., Adergehilfe aus Neuß, angeklagt wegen Mißhandlung, wurde zu einer Geldstrafe von 3 M. event. 1 Tag Gefängnis verurtheilt. — ad 10. — 1) Gerhard H., 2) Wittwe Heinrich Sch., 3) Hubert L., Hantirer, 4) dessen Ehefrau, alle aus Neuß, angeklagt wegen Diebstahls und Schleicherei. Von den Beschuldigten wurde wegen des Diebstahls Gerhard H. zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen, Wittwe Heinrich Sch. zu einer solchen von 1 Tag, und wegen der Schleicherei Hubert L. zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen und dessen Ehefrau zu einer solchen von 3 Tagen verurtheilt. — ad 11. wegen Diebstahls und Bettelerei wurde der Schneider Matthias H. aus Düsseldorf, wegen der Beschuldigung des Diebstahls mit einer Gefängnisstrafe von 8 Tagen bestraft, jedoch unter Anrechnung von 3 Tagen Vorhaft, von der weitergehenden Beschuldigung dagegen freigesprochen, wofür inzwischigen Verjährung eingetreten war. — ad 12. ebenfalls wegen Diebstahls und Bettelerei angeklagt war der Uhrmacher Hubert J. aus Sülz; derselbe erhielt wegen des Diebstahls ein Monat Gefängnis und wegen der Bettelerei eine Haftstrafe von 14 Tagen. — Nächste Sitzung 25. April curr.

Düsseldorf, 11. April. Am Heerdey'schen Hof lief gestern Nachmittag wieder ein Mann in den Rhein und ertrank. Es ist dies binnen kurzem die dritte Person, die an jener Stelle ihren Tod fand. Duisburg, 11. April. Der erste Hauptgewinn der Silber-Lotterie fiel auf Nr. 41222. Elberfeld, 9. April. Ueber unseren früheren Mitbürger Herrn Hasselmann schreibt die „Amerik. Corr.“ vom 21. März: „Der ehemalige socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hasselmann lebt in Newyork fern von allem politischen Treiben in stiller Zurückgezogenheit und hat alle Aussicht, bald ein reicher Mann zu werden. Es ist ihm, dem tüchtigen Chemiker, nämlich gelungen, drei wichtige Erfindungen zu machen.“ Osterfeld, 10. April. Auf Recke Osterfeld verunglückten gestern Abend beim Schichtwechsel 5 Bergleute bei der Ausfahrt aus dem Schachte, indem durch zu spätes Stillstellen der Maschine der Förderkorb bis unter die Decke flog, das Seil abrutschte und der Korb aus der Höhe bis auf die Hängebank herunterfiel. Nur der Entschlossenheit des Abnehmers, welcher sofort die Fallklappen schloß, ist es zu danken, daß der Korb nicht in die Tiefe fiel. Von den 5 Bergleuten waren 2 sofort todt, die übrigen so schwer verletzt, daß sie nach Vortrop in's Krankenhaus geschafft werden mußten. Wesel, 8. April. Das diesjährige Herbstmanöver der 28. Infanterie-Brigade, 56. und 57. Inf.-Regiment, findet laut der „Ref. Bztg.“ im nordöstlichen Theile des Kreises Rees und im westlichen Theile Westfalens statt. Köln, 11. April. Ein armdick gekleideter, einäugiger Mann von etwa 60 Jahren, der sich auf dem Central-Bahnhofe ein Billet nach Neuß löste, wurde, laut der „Köln. Bztg.“, als er kaum das Coupee betreten hatte, vom Schläge gerührt und war sofort eine Leiche. Koblenz, 9. April. Als gestern Nachmittag das der Düsseldorf'schen Gesellschaft gehörende Dampfboot „Matthilde“ an der hiesigen Landungsbrücke angelagert hatte, kam ein größeres Floß zu Thal. Der Kapitän im Glauben, das Floß würde sich zu nahe dem Ufer zuwenden, versuchte vor An-treiben des Floßes abzulegen, was mißlang. Das Dampfboot „Matthilde“ kam vor das Floß und wurde mit fortgerissen und trieb gegen die holländische Landungsbrücke in's Ponton wurde durchgebrochen und die Landungsbrücke in's Wasser gezogen. Das Schiff selbst erlitt nur unbedeutenden Schaden am Ruderfuß. Die Passagiere des Dampfbootes liefen hin und her und kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Der Schaden an der holländischen Brücke, die erst nach den Hochwasser-Kalamitäten mit großen Kosten in Stand gesetzt war, ist nicht unbedeutend und gerade jetzt bei Wiederbeginn der Schifffahrt für den Agenten sehr nachtheilig.

Siegburg, 9. April. Auf der hiesigen Königl. Gefäß-

fabrik sind, laut der an 700 Arbeiter ent-

Dortmund, 8. V. hiesigen Straßkammer

Hrn. A. Penning, ein

Frage zur Entscheidung

eine Beileidigung bei

Witten fühlte sich du-

dem „liberalen“. Wi-

in welchem er „Cultu-

der f. B. bei der Ue-

Altkatholiken „eine tr-

vorgestern verkündete

Böckum, 9. Apr. ge-

gemeinde“ Böckum

Jahren an der Sch-

Cramer einem erneu-

dorf im Sauerlande,

der Militärpflicht un-

Nach Beendigung des

kaplan mitmache, w-

1866. Welche Arbe-

auf ihm ruhte, ist e-

Thätigkeit die hiesige

katholischen Schulen

Schulen anwuchs. S-

stelle ist, steht einer

wird sie nicht allzu l-

Aus Rhemont,

schrieben: Zwischen

höfe zur Entlassung

Arbeiter und Fußru-

sie auf Grund der V-

der Arbeiter wird a-

Fläche im Kreise he-

einen thätigen Schlu-

stehen. Seiner po-

glücklicherweise der z-

Carbolsäure und liche.

Der betreffende zu

zu Boden gefallen, u-

robusten Mann unum-

fest aufeinander gebl-

36 Stunden gelegen

Seine Frau mit vier

gen Verhältnissen zu

halten, daß von den

nähere Prüfung gene-

von Spirituosen ist n-

Vorlicht als auch d-

völlig außer Acht ge-

Wettrop, 8. Apr. Quelle

vernimmt, ist auf

Haus Esse bei einem

Schuß getödtet er

hin auf gegangen u-

gehörigen des Hauses

und fanden den Ung-

Am 10. Jan. Staaten

des Deutsch gemeine

Nachzähl lauf von

nicht bereits das vork-

aus das erfahrungsmäßig

veröffentlicht werden

dem Resultate der V-

den Gesamtstaat, und

Es wurden ermi-

Diebstehende Haus

Pferde

Maultiere

Gef.

Rinder

Schafe

Schweine

Hiegen

Vienensböde

— Die Köln. Stg. schreibt: In Abgeordnetenkreisen geht das Gerücht, daß dem Landtage noch eine kirchenpolitische Vorlage zugehen soll, in welcher es sich um die Freigebung der Sacramentenspende und des Messelebens handelt. Das Wollfische Bureau erklärt dagegen, es sei keine solche Vorlage vorhanden, wenn schon der Reichskanzler einem Abgeordneten gegenüber sich für die Freiheit des Messelebens und Sacramentenspendens ausgesprochen habe.

Neuß, Büchel 22, **Wilh. Leuchtenberg**, Büchel 22, Neuß

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren

Die Abtheilung für Uhren umfaßt eine Auswahl von circa 100 Stück goldener Herren- und Damen-Uhren. Größtentheils Remontoirs. Einzelne feine Stücke bis zu 300 Mark. — Silberne Uhren sind in bedeutend größerer Auswahl in jeder Qualität und zu jedem Preise vorrätig. — Regulateure halte ich nur die besten und solidesten in allen Holzarten vorrätig und steht die Preiswürdigkeit derselben unübertroffen. — Schwarzwälder Uhren und Weder jeder Art sind in großer Menge auf Lager. — Preise äußerst billig. Die Abtheilung für Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren ist stets reichhaltig assortirt. Besonders große Auswahl in goldenen Uhrketten und Halsketten in jeder Schwere. — Facon-Preise billigst. — Granat- und Corallenschmuck, sowie Silber-Schmuckstücken auffallend billig. — Besteckstücken in Silber ^{900/1000} Theile garantirt. Besteckstücken in Alfenide, zum täglichen Gebrauch geeignet, unter Garantie der Haltbarkeit. — Großes Lager in Nickel- und Zinnmessen in jeder Art. Ankauf und Eintausch von Uhren, Juwelen, Gold und Silber. — Reparaturen und Veränderungen werden solide und sauber ausgeführt. — Reparaturen an Uhren unter bekannter Garantie. Billigste und feste Preise.

Wwe. Uhren

findet Samstag den 14. d. Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hiermit eingeladen wird.

Jagdverpachtung.

Die hiesige, Ende August dieses Jahres pachtlos werdende Gemeindejagd, groß 1132 Hectare, eingetheilt in 3 Districte soll am

Donnerstag, den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in dem Gau'schen Gasthose hier selbst

öffentlich wiederverpachtet werden. Das Jagdterrain ist nur einige Minuten von der Eisenbahnstation Capellen-Wevelinghoven (Neuß-Dürener Strecke) entfernt gelegen.

Wevelinghoven, den 9. April 1883. Der Bürgermeister, Salbach.

Am Freitag den 13. April 1883, Morgens 9 Uhr anfangend, sollen zu Neuß, Markt No. 4, wie in der gestrigen Nummer d. Stg. näher bekannt gemacht:

Immobiliën, Wägen u. Kurzwaren, Holzwaren u. s. w.,

öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden.

Salentin.

Häuser-Verkauf oder Tausch in Neuß.

Die Häuser Rheinstraße 3 und 5, groß 4220 □ Fuß und Münsterplatz Nr. 19 (unmittelbar an der Kirche) groß 2710 □ Fuß, in denen Wirthschaft betrieben wird, die sich jedoch auch für Brauerei, Bäckerei oder größeres Ladengeschäft durch ihre günstige Lage eignen, sind billig mit kleiner Anzahlung zu verkaufen, eventuell gegen ein Haus in Köln zu vertauschen. Bescheid beim Eigenthümer in Köln, Trankegasse 37.

Gerechtfertigte Häuser mit kleinen und großen Gärten. Geschäftshäuser in bester Lage. Wirthschaften mit Brau- und Brennereien.

Privat-Häuser Baustellen, Wiesen, Ackerland, Gärten sind unter günstigen Bedingungen mit geringer Anzahlung zu verkaufen resp. zu verpachten.

Neuß. Franz Holter, Markt.

Für Deconomen!

Für guten Winterweizen zahlen wir M. 20.—.

Bei gleichzeitiger Weizenanfuhr geben wir Weizenkleie a M. 5.— ab.

Grevenbroich, 12. April 1883.

D. Wülfen jr. & Cie.

Prima Saat-Sommerweizen rother Weizen, pr. Saathafer (Probsteier) und Buchweizen. Gräthner Mühle bei Neuß.

Zur Frühjahrssaat

empfehle in bester Qualität: Sommerweizen, glatter, Sommerroggen, Ertrag bis zu 15 Str. per Morgen), probsteier Hafer u. Gerste, Buchweizen, Mais, Wicken, alles saattfertig, großen deutschen Rothklee, Prov. Luzerner, Weiß- und Schwebischklee, garantirt seidefrei, Seradella, alle Grasarten, sowie alle übrigen Feld- und Gartensamen in bekannt guter Qualität

die unter der Controle des landw. Vereins für Rheinpreußen stehende Samenhandlung **Eiborn-Ostermann**, Neuß am Rhein.

Peruanischer Guano.

Von verschiedenen Seiten geht uns die Mittheilung zu, dass wiederum, wie es in den letzten Jahren in der Kölner, Züllicher und Euskirchener Gegend geschehen ist, Seitens mehrerer Händler unter dem Namen „aufgeschlossener Guano“, ein minderwerthiges und häufig auch werthloses Gemisch als

„Ohlendorff'scher aufgeschl. Peru-Guano“ natürlich zum Schaden der Herren Landwirthe angeboten und verkauft wird.

Indem wir auf diesen Missbrauch hierdurch öffentlich aufmerksam machen, ersuchen wir die Herren Landwirthe, beim Ankauf unseres Peru-Guano genau auf das Zeichen jedes Sackes:

Aufgeschlossener Peru-Guano

7 x 9 1/2 Ohlendorff & Co.

und auf die an jedem Sack befindliche Plombe zu achten die unsere gerichtlich geschützte

Fabriks-



Marke.

Wir werden Jeden, der als Ohlendorff'schen aufgeschlossenen Peru-Guano eine andere, als unsere Waare anbietet oder verkauft gerichtlich verfolgen lassen und diesem Missbrauch ein Ende zu machen suchen, bitten aber die Herren Landwirthe, uns in diesem Streben zu unterstützen und vorkommende Fälle uns schleunigst so anzuzeigen, dass wir das Strafverfahren bei der Behörde einleiten können. Antworten und Emmerich im April 1883.

Ohlendorff & Co.

Rhein. Saatkartoffel-Geschäft.

Von Frühorten empfehle: frühweisse Neunwochenk., Pflückmölle, frühweisse Sechswochenk., frühweisse Frankenthaler, Schneeflocke, rauhhautig weiß, Frührosen etc. Von Neuheiten führe nur anerkannt feinste bewährte Sorten.

Bei Spätorten empfehle besonders die widerstandsfähige, ertragreiche **Championk.**, ferner **Sieberhäuser** feinsten Tafelkartoffel, als Ersatz für Rüßhäuser, rothe Wans (Nieren) neue weisse Amerikaner und sonstige gute rothe wie weisse Sorten. Für Reinheit der Sorten wird garantirt; Controle findet Statt durch Herrn Dr. Kalanden.

Unterstützungs-Comité's, Ortsverbände etc. erhalten bei größerer Abnahme passende Preisermäßigung. Preisverzeichnis versende gratis und franco.

Speiselkartoffeln liefere waggontweise billigst. Köln, Heumarkt 18.

C. Gesse.

Kinderwagen

in großer Auswahl empfehle zu billigen Preisen

W. J. Nischen.

Weizenbeize in vorzüglicher Qualität, Landhönig prima fein, empfiehlt billigst

Eugen Moubis, W. J. Cremer Nachfolger, Oberstraße 106.

Früh gebrannter

Kalk

master- und waggontweise zu haben bei A. Viehmann, Hammthor.

Für Befehandler u. Bäcker.

Gute Preßhefe kann abgegeben werden.

Dampfstornbranntwein-Brennerei

Adolf Kruchen, Brunnenstraße 23, Düsseldorf.

Probsteier Saathafer ist zu haben bei Wilhelm Baumeister in Schlich bei Geln.

F. gedämpf. Knochenmehl 3 1/2 % Stickst. 20 % Phosphor u. Bonner Controle empfiehlt a Mt. 17 per 100 Kilo.

Jos. Flach, Aachen.

Eben angekommen:

Lebendfrische egmond, Schellfische, Cablian u. süße Bratbückinge

empfehle

J. Mertens, Bollstraße.

Lebendfrische

Seezungen, egmonder Schellfische, Cablian, Rheinhechte, Backfische, Schollen u. Bückinge

empfehle

J. Walz, Crefelderstr.

Frische egmond, Schellfische und süße Bückinge

empfehle die Fischhandlung

W. Waige.

Lebendfrische Schellfische und Bückinge

empfehle

P. Hofer, Krämerstr.

Frische egmonder Schellfische und süße Bückinge.

empfehle

J. Wimmer, Oberstr.

Trunksucht

ist durch ein seit langen Jahren bewährtes, ganz vorzügliches Mittel heilbar; es beweisen dies viele gerichtlich geprüfte Atteste. So schreibt Herr Cantor K. in R. Das von Ihnen verabreichte Mittel gegen Trunksucht ist probat.

Herr Rotar J. B. in L.: Die Mittel gegen Trunksucht haben mir bei zwei stark dem Zoff ergebenden Personen gute Dienste geleistet. Herr E. A. in B.: Das Mittel hat sich auf das Glänzendste bewährt u. s. w. Wegen Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich mit vollem Vertrauen an

Reinhold Neßlaff,

Fabrikant in Dresden 10 (Sachsen)

Salon Kirberg

in Neuß

Münsterplatz, Bretter-Bude. Comfortabel eingerichtet.

Sonntag den 15. April: große

Grünnungs-Vorstellung.

Montag und die folgenden Tage

täglich Vorstellung.

D. Kirberg.

Zur Vorbereitung auf die niederen

Klassen des Gymnasiums wird

Privat-Unterricht in Latein und

Französisch gegenmäßiges Honorar

ertheilt. Näheres in der Exp. d. B.

Gründliche Nachhilfe in den

Gymnasialfächern wird ertheilt.

Auskunft in der Exp.

Ein Unterhaus und 1. Etage

mit Wasserleitung zu vermieten.

Zu erfahren Niederstraße No. 3.

Eine kinderlose Familie sucht per

1. Oktbr. 2 durcheinandergehende

Zimmer. Näheres in der Exp.

!! Zur Benditung!!

Die bewährten Präparate

Odontine stellt sofort Zahn-

schmerzen per Fl. 50 Pfg.

Aetino beseitigt rasch und

für immer Stühneraugen per

Flacon 40 Pfg.

Ozon-Duft-Essig 1 Mark

(Desinfektions- u. Toilette-

mittel) empfiehlt Eugen

Moubis in Firma W. J. N.

Jos. Cremer Nachf. Neuß.

Ein Schreinergefelle findet dauernde

Beschäftigung in Weveling-

hoven bei Gerh. Sohns.

1 Schreinergefellen sucht Jakob

Misgeld in Volzheim.

Ein Schuhmachergefelle gesucht.

Wilh. Wirsch, Niederstraße 58.

Ein ordentlicher Gartenknecht

auf sofort gesucht.

Hehe 34 bei Düsseldorf.

Ein Schlosserlehrling gesucht.

Niederwallstraße 8.

Ein ord. Mädchen für alle Haus-

arbeit auf sofort gesucht.

Crefelderstraße 42.

Ein Mädchen vom Lande für

häusliche Arbeit gesucht. D. E. f. w.

Zu verkaufen:

Ein junger sprunghafter Stier,

reiner holländ. Abstammung, zu

Bongardhof am Trodenpüh bei

Wilh. Bod.

Neuß-Düsseldorfer

Dampfschiffahrt.

Von Neuß:

Morgens 6,30

" 8,5

" 10,45

Nachm. 12,45

" 2,20

" 4,20

" 6,20

Von Düsseldorf:

Morgens 7,15

" 9,30

" 11,30

Nachm. 1,30

" 3,10

" 5,10

" 7,10

A. Decker, Capitän.

Nro. 8

Ne

Gefährte täglich.
Preis pro Quartal:
wird an der Post

Frucht

Weizen neuer 1.

Landroggen " 2.

Winter-Gaße " 2.

Buchweizen 1 D.

" " " " " "

Preis unverän.

Rübsöl per 100 Kilo

Rübsöl per 100 Kilo

Bereinigtes Del per

Preßkuchen per 100

Weizen-Vorschuß 0

Kleien per 50 Kilo

Rübsöl und Ku

GPC. Berlin

gemäß dem Ant

Mandat des Ab

Rönl. sächsisch

setzte abann die z

novelle fort.

den Kinderjähri

schwachen in de

batte zur Annah

gegen an den

Wandergewerbe

für den Unter

suchenden nicht g

lande seinen fest

oder Gefängniß

legten 3 Jahre,

schriften über d

3 Jahre wiederhol

zunächst, die Ar

zu setzen 3 Mon

dann noch einen

trafbarer Hand

versagen ist, fall

bestraft sind, n

Wandbach treter

Abg. Weibau

Stolle ein, wo

Wädiker und

oder die Cl

29)

Schred bestie

stürzt durchein

die Regungslo

der Nähe befind

beigefahren. W

tigen mit Wein

Ein Tragbett w

Zimmer gebrach

Eist unter d

von sich. Ein

hob sie die schu

werdend, der er

zu schließ.

Viberatus er

lassen, er hoffe

bringen; übrige

das Unwohlsein

Hiedurch ber

Gefolge, und bi

ihre gute edle

Als sie wies

ins Vater und

ihre Sinne wies

es nicht an Tr

„Nun ist der

ein leises Beber

tichen Gefühle,

beseelt waren;

Gottes Beistand

nach an Cuern

Ehe nicht so sch

stellt hat.

„Ich weiß n

„aber es liegt

hat es mit der

wie wird es w

„Nur nie g

muß sich seine

denn nicht das